



Warum alles anhäufen

Jesus sagt allen Menschen, wie es um die Welt bestellt ist und wie die Jüngergemeinde sich in dieser Welt zu verstehen hat. Vermögen und Erfolg bringen die Gefahr mit sich, dass der Mensch hart wird gegen andere Menschen und stumpf gegenüber dem Anspruch Gottes. Er wird ein praktischer „Atheist“: ein Mensch ohne Gott, nicht mehr fähig, die Wirklichkeit Gottes zu begreifen. Er verfehlt den Sinn seines Lebens.

4. August | 18. Sonntag im Jahreskreis
Stundenbuch C I, II. Woche
Buch Kohélet 1, 2; 2, 21–23
Kolosser-Brief des Apostels Paulus 3, 1–5.9–11
Lukas 12, 13–21

DIE FROHE BOTSCHAFT

Lukas 12, 13–21

In jener Zeit bat einer aus der Volksmenge Jesus: Meister, sag meinem Bruder, er soll das Erbe mit mir teilen!

Er erwiderte ihm: Mensch, wer hat mich zum Richter oder Erbteiler bei euch eingesetzt? Dann sagte er zu den Leuten: Gebt Acht, hütet euch vor jeder Art von Habgier! Denn das Leben eines Menschen besteht nicht darin, dass einer im Überfluss seines Besitzes lebt.

Und er erzählte ihnen folgendes Gleichnis: Auf den Feldern eines reichen Mannes stand eine gute Ernte. Da überlegte er bei sich selbst: Was soll ich tun? Ich habe keinen Platz, wo ich meine Ernte unterbringen könnte. Schließlich sagte er: So will ich es machen: Ich werde meine Scheunen abreißen und größere bauen; dort werde ich mein ganzes Getreide und meine Vorräte unterbringen.

Dann werde ich zu meiner Seele sagen: Seele, nun hast du einen großen Vorrat, der für viele Jahre reicht. Ruh dich aus, iss und trink und freue dich!

Da sprach Gott zu ihm: Du Narr! Noch in dieser Nacht wird man dein Leben von dir zurückfordern. Wem wird dann das gehören, was du angehäuft hast?

So geht es einem, der nur für sich selbst Schätze sammelt, aber bei Gott nicht reich ist.

MEINE GEDANKEN ZUM EVANGELIUM

Eine Falle, die man sich selber stellt

In einer Tiersendung habe ich einmal gesehen, wie ein Affe seine Hand durch eine kleine Öffnung gestreckt hat, um an eine köstliche Frucht zu gelangen. Er konnte seine Hand nicht mehr durch das enge Loch zurückziehen, weil er die Frucht nicht loslassen wollte. Der Affe war total im Stress, da er in dieser Lage zu einer leichten Beute für Raubtiere wurde. Aber er hat zugleich gierig diese süße Frucht festgehalten.

Wie geht es uns damit, wenn wir an etwas festhalten? Das Loslassen fällt uns oft schwer, das Festhalten und das Vermehren von Besitz sind in uns stark verankert, auch wenn wir wissen, dass es uns nicht immer gut tut.

Jesus nimmt den Erbstreit zweier Brüder zum Anlass, um uns am Beispiel des reichen Landbesitzers zu zeigen, wohin uns Habgier führt und wie wir Gefahr laufen, das Wesentliche in unserem Leben zu verlieren. Dieses Gleichnis ist aktueller denn je, denn in unserer heutigen Wohlstandsgesellschaft bauen wir immer größere Scheunen für unsere Konsumgüter. Wir brauchen Unmengen von Platz, weil wir nicht alles konsumieren können, das wir angeschafft haben. Weil wir mit dem Auffüllen unserer eige-

nen Scheunen so beschäftigt sind, wird uns nicht immer bewusst, aus welchen Ländern die Produkte kommen und ob dort die Arbeiter gerecht bezahlt werden, oder wie weit durch Monokulturen und Landraub die Umwelt zerstört wird. Eine andere Tatsache ist, dass die vollen Scheunen für einen Großteil der Menschen nicht zugänglich sind. So wie es dem reichen Mann im Evangelium nicht gut getan hat, so tut es uns nicht gut, wenn wir nicht lernen, die Güter gerechter zu verteilen und sie so zu nützen, damit unsere Natur nicht noch mehr geschädigt wird. Für mich sind da zwei Dinge notwendig: Wir müssen unbedingt etwas gegen den Klimawandel auf unserer Erde unternehmen, aber auch gegen den Klimawandel in unseren Herzen. Jesus führt uns zwei verschiedene Wege des Reichtums vor Augen,

denn, was für uns Reichtum bedeutet, ist nicht der Reichtum, den Gott für uns bereithält.

Dabei ist essen, trinken und das Leben genießen an sich nichts Schlechtes. Es liegt aber an uns, ob wir es nur für uns alleine tun oder auch andere teilhaben lassen, am gedeckten Tisch Platz zu nehmen. Die andere Frage, die uns das Evangelium stellt, ist: „Wem wird das alles gehören, was wir angehäuft haben, wenn wir nicht mehr sind?“



Br. Günter Mayer SDB wirkte lange als Missionar in Ghana, Westafrika, und leitet seit 2017 die Don Bosco Mission Austria.

Texte zum Sonntag

1. LESUNG

Buch Kohélet 1, 2; 2, 21–23

Windhauch, Windhauch, sagte Kohélet, Windhauch, Windhauch, das ist alles Windhauch.

Denn es kommt vor, dass ein Mensch, dessen Besitz durch Wissen, Können und Erfolg erworben wurde, ihn einem andern, der sich nicht dafür angestrengt hat, als dessen Anteil überlassen muss.

Auch das ist Windhauch und etwas Schlimmes, das häufig vorkommt.

Was erhält der Mensch dann durch seinen ganzen Besitz und durch das Gespinnst seines Geistes, für die er sich unter der Sonne anstrengt?

Alle Tage besteht sein Geschäft nur aus Sorge und Ärger und selbst in

der Nacht kommt sein Geist nicht zur Ruhe.

Auch das ist Windhauch.

2. LESUNG

Brief des Apostels Paulus an die Gemeinde in Kolóssä 3, 1–5.9–11.

Schwestern und Brüder!

Seid ihr nun mit Christus aufgeweckt, so strebt nach dem, was oben ist, wo Christus zur Rechten Gottes sitzt!

Richtet euren Sinn auf das, was oben ist, nicht auf das Irdische! Denn ihr seid gestorben und euer Leben ist mit Christus verborgen in Gott.

Wenn Christus, unser Leben, offenbar wird, dann werdet auch ihr mit ihm offenbar werden in

Herrlichkeit. Darum tötet, was irdisch an euch ist: Unzucht, Unreinheit, Leidenschaft, böse Begierde und die Habsucht, die Götzendienst ist!

Belügt einander nicht; denn ihr habt den alten Menschen mit seinen Taten abgelegt und habt den neuen Menschen angezogen, der nach dem Bild seines Schöpfers erneuert wird, um ihn zu erkennen.

Da gibt es dann nicht mehr Griechen und Juden, Beschnittene und Unbeschnittene, Barbaren, Skythen, Sklaven, Freie, sondern Christus ist alles und in allen.

ANTWORTPSALM

Psalm 90 (98), 3–4.5–6.12–13.14 u. 17
HERR, du bist uns Wohnung von Geschlecht zu Geschlecht.

LESUNGEN

Tag für Tag

4. August - 18. Sonntag im Jahreskreis
Koh 1,2; 2,21–23;
Kol 3,1–5.9–11; Lk 12,13–21.

5. 8. Montag
Weihetag d. Basilika Santa Maria Maggiore in Rom
Num 11,4b–15; Mt 14,13–21.

6. 8. Dienstag
VERKLÄRUNG DES HERRN;
Dan 7,9–10.13–14 oder
2 Petr 1,16–19;
Lukas 9,28b–36

7. 8. Mittwoch
hl. Papst Xystus II.,
hl. Kajetan, hl. Altman
Num 13,1–2.25 – 14,1.26–
29.34–35; Mt 15,21–28.

8. 8. Donnerstag
hl. Dominikus;
1 Kor 2,1–10a; Lk 9,57–62.

9. 8. Freitag
hl. Theresia Benedicta vom Kreuz (Edith Stein);
Est 4,17k.17l–m.17r–t;
Johannes 4,19–24.

10. 8. Samstag
hl. Laurentius;
2 Kor 9,6–10; Joh 12,24–26.

11. August - 19. Sonntag im Jahreskreis
Buch der Weisheit 18,6–9;
Hebräerbrief 11,1–2.8–19
(oder 11,1–2.8–12)
Lk 12,32–48 (od. 12,35–40).

IMPULS

Erzeugt das Teilen und die Solidarität mit anderen Menschen in mir eine Freude oder ist es doch nur eine Pflichterfüllung, weil ich dazu aufgefordert werde, etwas beizutragen?

Mache ich mir Gedanken über die Sinnhaftigkeit von Dingen, die ich erwerbe, oder sind es meine alleinigen Ansprüche, die diese Entscheidungen treffen?

Erfolg und Reichtum sind im Leben vergänglich – aber was sind in Wirklichkeit die Schätze, die ich als mein Erbe hinterlassen kann?